

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 5.

Freitag den 15. Januar

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Lehrkurs für Kunstwiesenan, Felderdrainirung und Markungsberichtigung.

Um für die Beratung der wäckerländischen Landwirthe und Gemeinden im Fache der Be- und Entwässerungen, der Felderdrainirungen, Bachregulirungen, Feldweganlagen, Feldereintheilungen und Zusammenlegungen eine größere Zahl sachkundiger Männer heranzubilden, wird im nächsten Frühjahr, vom 22. Februar an, in Hohenheim ein hauptsächlich auf praktischer Anschauung und Einübung beruhender Lehrkurs in den genannten Fächern unter angemessener Mitwirkung des Lehrpersonals des Instituts durch einen tüchtigen Wiesenbautechniker abgehalten werden. Der Kurs wird 4 bis 5 Wochen dauern und soll dabei insbesondere auch das Kapitel der Feldweganlagen sowie der Markungs- und Gewandregulirungen mit vorzüglicher Rücksicht auf das Gesetz vom 26. März 1862 eingehend behandelt werden. Die zulässige Zahl der Theilnehmer beträgt 10 bis 12. Indem man wißbegierige und strebsame, im praktischen Leben erfahrene Männer, hauptsächlich aus der Klasse der Geometer, Oberamtsmüllschauer, Werkmeister, Wegmeister zc. zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen Folgendes bemerkt: 1) Um die genannten Lehrfächer in der obigen kurzen Zeit mit Aussicht auf entsprechenden Erfolg vollenden zu können, sind genügende Vorkenntnisse im geometrischen Zeichnen, in der Flächenaufnahme, dem Niveliren, sowie vollkommene Einübung im Gebrauche der verschiedenen Instrumente unerlässlich. Es wird daher kein Bewerber zugelassen, welcher sich nicht über den Besitz dieser Kenntnisse genügend ausweisen kann. Bei Geometern wird dieser Beweis durch das Prüfungsergebnis erster oder zweiter Klasse geliefert. 2) Jeder Bewerber hat über ein unbescholtenes Prädikat ein gemeinderäthliches Zeugnis, und derjenige, welcher im öffentlichen Dienste steht, auch noch ein Zeugnis über seine dienstlichen Leistungen von seiner nächst vorgesetzten Behörde beizubringen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich. Dagegen haben die Theilnehmer für Wohnung und Kost, wozu es in Hohenheim und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen; es wird übrigens zu theilweiser Bestreitung der Kosten hiesfür nach hoher Entschließung des K. Ministeriums des Innern an 10 Theilnehmer, welche sich durch Fleiß und guten Erfolg des genossenen Unterrichts auszeichnen, ein Staatsbeitrag von je 25 fl. verabreicht werden. 4) Am Ende des Kurses wird eine Prüfung stattfinden, welcher sämtliche Theilnehmer sich zu unterziehen haben. Nach befriedigender Erhebung der Prüfung werden sie mit dem entsprechenden Zeugnisse versehen werden. 5) Die Bewerbungen um Zulassung zu dem Lehrkurs sind binnen 3 Wochen mit oberamtlichem Begleitschreiben bei der Centralstelle für die Landwirtschaft einzureichen. Bei der Auswahl der Aufzunehmenden entscheidet theils die persönliche Tüchtigkeit der einzelnen Bewerber, theils das Bedürfnis der Gegend, in welcher sie anfänglich sind. Ueber die erfolgte Aufnahme wird den Bewerbern besondere Nachricht zugehen.

Stuttgart, den 31. Dezember 1863.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.
Doppel.

Gütlingen, Oberamts Nagold. Aufforderung.

Jakob Proß, lediger Zimmergeselle von hier, wandert nach Amerika aus, kann aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten. Forderungen an zc. Proß wollen binnen 15 Tagen geltend gemacht werden.

Schultheißenamt.
Haug.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt. Gefundenes.

Am Montag den 4. d. M. wurde auf der Nagoldthalstraße vom Schnaitbach gegen Altenstaig eine stärkere Kette (sogenannter Krähler) gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe innerhalb 14 Tagen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr hier in Empfang nehmen.

Den 12. Januar 1864.
Schultheißenamt.
Schäble.

Altenstaig Stadt.

Bei der hiesigen Stadtpflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit

500 fl.

zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Stadtpflege.
Schauvpp.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Indem wir auf den Aufruf des Frauen-Comite's in Reutlingen im Schwäb. Merkur vom 13. Jan., Kronik Seite 82, zur Theilnahme an der Lotterie zu Gunsten der Gustav Berner'schen Rettungs-Anstalten Bezug nehmen, laden wir die Frauen und Jungfrauen unserer Gegend ein, ihr Interesse für diese menschenfreundliche Unternehmung durch Gaben zu betheiligen, zu deren Empfangnahme und Weiterbeförderung an das Comite wir uns erbieten. Diese Gaben sollten längstens bis zum 1. März d. J. eingesendet sein.

Wegen des Verschusses von Loosen werden wir später das Weitere bekannt geben.
Marie Bölg.
Pauline Groß.

Magd.-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen von 16 bis 18 Jahren, welches mit Kindern umzugehen weiß, findet sogleich oder bis Lichtmess einen Platz. Bei wem? sagt die Redaktion.

Gütlingen, Oberamts Nagold. Schuhmacherhandwerkszeug- Verkauf.

Der Unterzeichnete hat einen im besten Zustand befindlichen vollständigen Schuhmacherhandwerkszeug, darunter einen französischen Brennmeng, zu verkaufen.

Etwaige Liebhaber können täglich einen Kauf mit demselben abschließen.
Den 12. Januar 1864.

Jakob Bacher,
Zimmermann.

Altenstaig.

Durch einen günstigen Einkauf in acht leinernen damascierten Servietten bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu einem außergewöhnlich billigen Preise zu erlassen. Auch würden sich dieselben insbesondere zu Hochzeitspresenten eignen.

Carl Walz.

Gütlingen, Oberamts Nagold. Geld anzuleihen.

100 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Versicherung zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Pfleger
Kronenwirth Deuble.

R a g o l d.

Ball-Anzeige.

Am Dienstag den 19. d. M.
wird zum Schlusse des Tanz-
Unterrichtes ein öffentlicher Ball
im Sautter'schen Saale abge-
halten. — Anständige Masken sind willkommen.
Anfang 7 Uhr. — Entrée à Person 30 fr.
Eintrittskarten werden täglich abgegeben.
Zu allseitiger zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein
Vb. Sahn, Tanzlehrer.

R a g o l d.

Logis zu vermietben.

Ein freundliches Logis mit 3 ineinander-
gehenden Zimmern, wovon eines heizbar, nebst
Büchekammer, Keller und Küche steht bis
Nichtweg zu vermietben bei
Küfer Schmid's Witwe.

R a g o l d.

Geld-Gesuch.

Für eine Pflegschaft wird ein Anlehen
von 580 fl. zu 4 1/2 pCt. gegen 600 fl.
Gebäude- und 560 fl. Gütersicherheit so-
gleich gesucht durch
Güterb.-Commissär Hinderer.

R a g o l d.

Brauknecht-Gesuch.

Ein tüchtiger und solider Brauer findet
sogleich bei gutem Lohn und guter Behand-
lung dauernde Beschäftigung. Bei wem?
sagt die
Redaktion.

R a g o l d.

Ein neuer Mantel, sowie mehrere Bur-
nus für Fuhrleute sind billig zu haben bei
Kleiderhändler Holzapfel.
Esslingen,
Oberamts Nagold.
Bis den 2. Februar 1864 liegen aus

der Elisabetha Bechtold'schen Pflege

100 fl.

zum Ausleihen parat.
Pfleger Johannes Bübler.

R a g o l d.

Dankfagung.

Für die ehrenvolle Be-
gleitung, sowie für den er-
hebenden Gesang am Grabe
unserer seligen Vaters sagen
wir hienit den gerühmtesten
Dank, welchen wir noch ins-
besondere den Herren Ge-
richtsbesitzern für ihren dem
Verstorbenen legt erwiesenen
Liebesdienst zollen.
Den 15. Januar 1864.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Peller, Schwörsärber.

Esslingen,
Oberamts Nagold.
In der Margaretha Seeger'schen Pflege
liegen

150 fl.

zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Pfleger Johannes Kempf.
3fl. Unterschwandorf,
Oberamts Nagold.
250 fl.
Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche
Sicherheit zum Ausleihen parat bei
C. J. Kauf.

R a g o l d.

Zur Christbescherung der Kleinkinderschüler sind
folgende Gaben eingegangen:

a) bei Dehan Freihoser:
von Conditior Sautter 2 Duzend Lebkuchen, 2
Duzend Bleistifte, Körbchen, Confekt, Sprenger-
len, Frau Oberamtsrichter Pfeilschick verschiedene
Spielzeug, Ungeldskommissär Strölin
Spielzeug, Badwerk, Peller R. 1 fl., R. R.
25 Bregeln, Frau Közle Sprengerlen.
b) bei der Kleinkinderlehrerin:
von Stödel 12 fr., Gottlieb Aker 12 fr., Leon-
hardi Rapp 12 fr., Güterbuchskommissär Hinderer
15 fr., Rothgerber Maier 12 fr., Jg. Simon
fr. Käufer 12 fr., Seifensieder Müller Christ-
baumlichtlein, Schlosser Käble 12 fr., Werkmei-
ster Schuster 12 fr. und Badwerk, Christian Luch,
Putzmacher, Aepfel und Rüsse, Kaufmann Peltler
2 Rappen und 4 Bilderbogen, Gerber Sautter
1 Halstüchle, Aepfel und Rüsse, Johann Käufer,
Bierbrauer 1 Korb voll Aepfel, Seifensieder
Harr Christbaumlichtlein, Kaufmann Stodinger
Badwerk, 2 Ellen Zeug zu Puppenköpfe, 2
Sacktüchle, 1 Halstüchle, 2 Puppenköpfe, Frau
Deffinger und Frau Peermann 2 Schälchen, 1
Paar Strümpfe, 1 Halstüchle, 1 Paar Hand-
schuh, 1 Puppe und Badwerk, Uhrmacher Peltler
12 fr., Fritz Häppler, Metzger, Aepfel und Rüsse,
David Graf 6 große Lebkuchen und 1/2 D Spren-
gerlen, Jpfer Schuler 9 fr., Jpfer Walz 4 Pup-
penköpfe gemalt, Frau Oberamtmann Böls 30 fr.,
Schmid Tbeurer jun. 9 fr., Kaufmann Gayler
Spielsachen, Hofner Becker 12 fr., Hermann
Reichert, Kaufmann, 2 Käpplein, 3 Schälchen,
Unterlehrer Dötter 24 fr., Buchbinder Eitel b
Bilderbüchle, Abraham Schödel 12 fr. und Bad-
werk, Frau Voshalter Schwindt Badwerk, Kauf-
mann Knodel Spielsachen, Müller Rapp 12 g.
Bregeln und 36 fr. und Badwerk, Flaschner
Arnold Badwerk, Oberamtsarzt Dr. Schüz 1 fl.,
Kaufmann Pfeilerer 4 Tafeln, 1 Duzend Griffel,
4 Gürtel, Bildchen und Badwerk, Frau Dr.
Zeller Bildchen, Spielsachen, 2 Christbäume,
vom Frauenverein 50 Sack- und Halstüchlein.
Herzlichen Dank und Gottes Gnade!
Den 11. Januar 1864.
Dehan Freihoser.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 8. Jan. (33. Sitzung.) Es handelt sich
um die Beantwortung der Interpellation Holders und Genos-
sen über Schleswig-Holstein durch den Minister der auswärtigen
Angelegenheiten. In dem Bericht des Berichterstatters Probst in ent-
schiedenster Weise für die Rechte der Herzogthümer und die Ehre
Deutschlands und fordert zur Einstimmigkeit auf, darlegend, daß
unsere Regierung selbst nicht so hätte vorgehen können, wenn
nicht einstimmig die Kammer und das ganze Volk hinter ihr ge-
standen wäre. Der Minister der auswärtigen, Hr. v. Hügel,
erklärt nun, daß die württembergische Regierung am 31. v. M.
offen, klar und ausführlich ihre Ansicht in dieser Frage mitge-
theilt habe, und daß sie entschlossen sei, diesen Standpunkt ent-
schieden festzuhalten. Nach längerer Debatte in gehobener
Stimmung wurden die Commissionsanträge, welche die Regierung
in ihrer Stellung zu kräftigen ganz geeignet sind, einmüthig an-
genommen. Sie bat mit ihnen nun auch die Mittel, thatkräftig
einzuschreiten, wenn und sobald sie es für nöthig hält. — 34.
Sitzung vom 9. Jan. Der Abgeordnete Deitertzen bemerkt
gegenüber eines Artikels des „Beobachters“, daß das erwähnte
Römer'sche Attentat auf das Rumpsparlament ihm von seiner

Partei durch sein späteres Verhalten vergeben und vergessen sei.
Nun geht die Kammer auf die Beratung des Art. 29 des Ein-
führungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch über,
der die Nothwendigkeit staatlicher Genehmigung von Aktien- und
Comanditgesellschaften ausdrückt.
Stuttgart, 12. Jan. Die deutsche Politik von heute
zeigt sich wirklich im glänzendsten Lichte; auch die blödesten An-
gen können sich gegenwärtig von ihrer Aemseligkeit überzeugen.
Auf diesen Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde; Desterreich
und Preußen werden Freunde, sobald es gilt, den Wünschen der
Nation gegenüberzutreten. Die Kleinstaaten vermögen gegenüber
dem Uebergewicht der unmächtigen deutschen Großmächte sich nicht
zu rühren und finden in der Nichtstuererei derselben einen will-
kommenen Vorwand, selbst nichts zu thun. Man läßt zwar Trup-
pen marschiren und sängt Holstein mit Einquartierungen aus;
aber alles ist nur Diplomatenkrieg. Hiezu kommen die schönen
Grundsätze, die Hr. v. Bismarck auskramt, daß die europäi-
schen Fragen keine Rechts-, sondern Machtfragen seien &c. Und
was thut bei dem Allen das Volk? Es steht seiner eigenen Er-
niedrigung und Hinderung in Schleswig zu, räsonnirt hinter
dem Glas, will sich mit Geldbeiträgen loskaufen, statt mit den
Waffen zu kommen. (Schw. B.)

Stuttgart, 13. Jan. Wenn jetzt Schleswig-Holstein wieder den Dänen überlassen wird, was wird dann das deutsche Volk thun? Wird es wieder Alles hinnehmen? Wird es den verlassenen Bruderkammern dänischen lassen? Wird es sich selbst aufgeben wollen? Die Augen von ganz Europa sind auf Deutschland gerichtet. Die Sache ist zwar noch nicht zu Ende, aber sie steht bedenklich genug an, und es verzieht wieder das bekannte Stillleben in einer Weise, daß die Geselligkeitsmenschen ihren Winterschlaf rubig fortsetzen können. (S. w. B.)

Ludwigsburg, 10. Jan. Während wir von dem Nachbarlande Baden bereits von außerordentlichen Ankäufen von Pferden u. s. f. hören, kann von hier aus die Mittheilung gemacht werden, daß bis jetzt äußerem Anschein nach noch nichts geschehen ist, was auf außerordentliche Vorbereitungen schließen ließe. Wir wiederholen aber hier unsere neuliche Mittheilung, daß es bei der bestehenden Einrichtung — mit Ausnahme der Pferdeankäufe — außerordentlicher Vorbereitungen zu einer Mobilmachung im Grunde gar nicht mehr bedarf, wie denn z. B. die Einberufungsschreiben der beurlaubten Mannschaften, von deren Ausfertigung heute die Zeitungen aus Baiern berichten, bei uns stets bereit liegen. Die Waffenvorräthe sind durch die in den letzten Jahren gechehenen Bestellungen neuer Gewehre in Lüttich und Suhl so ausreichend vervollständigt, daß nicht nur unser ganzes Truppenkorps mit dem vortrefflichen neuen Gewehr bewaffnet, sondern auch noch das stätlichste Reservekorps mit guten gezogenen Schießwaffen versehen werden kann. Die schönen Büchsen der Jägerbataillone erhalten gegenwärtig einen Bronzeüberzug, der sie vornehmlich gegen Rost schützen soll. (N. Z.)

Das Recht des Herzog Friedrich auf Holstein und Schleswig ist sonnenklar und wird rechtlich von Niemand angefochten. Dennoch verzögert sich die Anerkennung desselben als Bundesfürst durch den Bundestag von Woche zu Woche, obgleich die Mehrzahl der Stimmen ihm sicher ist. Das ist nicht unbegreiflich, sondern sehr begreiflich; denn der österreichische Gesandte ist Vorkämpfer, er bestimmt die Tagesordnung und beräumt die Sitzungen an, wie und wann er will, und hält keine Sitzung, wenn eine ihm unangenehme Abstimmung zu erwarten ist. Oesterreich und Preußen — das ist des Pöbels Kern — wollen nicht den Herzog Friedrich, sondern den Protokoll-Prinzen, den jetzigen König von Dänemark als Landesherren anerkennen. Sie haben mit ihm nur über einige Vorbedingungen, über Anerkennung einiger Verfassungs- und Finanzrechte für die Herzogthümer und wollen deren Anerkennung nöthigenfalls mit Gewalt erzwingen, nur um ihn selbst anerkennen zu können und den Herzog Friedrich und das schleswig-holsteinische Grundrecht, aus dem alle anderen Rechte fließen, bei Seite zu schieben. Dieses Grundrecht ist: Selbstständigkeit und Losrennung von Dänemark. Zunächst also wollen Oesterreich und Preußen Schleswig besetzen und zwar allein besetzen. Dazu halten sie ihre Truppen bereit und können sie jeden Tag in Marsch setzen. Zweimal dieß es schon: der Wolf kommt! und das drittemal wird er kommen, wenn auch auf den Eisenbahnen acht Tage vorher angemeldet. Alle diplomatischen Mienen lassen sie springen, um im Auftrag des Bundestags Schleswig besetzen zu können; der Bundestag wird ihnen aber diesen Auftrag nicht ertheilen; denn er weiß, daß Oesterreicher und Preußen Schleswig nur deshalb besetzen wollen, um die Dänen zu Zugeständnissen zu zwingen und ihnen das Land zu überliefern. Die Frage ist jetzt, ob Oesterreich und Preußen zur Besetzung schreiten, ohne und wider Auftrag des Bundestags; der Bund wäre mit diesem Schritte so gut wie gesprengt.

Karlsruhe, 8. Jan. Gegenwärtig werden sämtliche inländische Pferde, welche im Fall einer Marschbereitschaft für die Zwecke der Kriegsverwaltung tauglich sind, im Alter von 4 bis 12 Jahren, vorläufig aufgezeichnet. (B. L.)

Punsch spricht von einer neuen Gattung von Eisenbahnen, nämlich davon, daß in der nächsten Zeit noch 30,000 Mann österreichische Protokolltruppen — (niz deutsch!) — auf der Eisenbahn nach Holstein befördert werden sollen. Ferner berichtet „Punsch“, daß in Holstein alle Theater geschlossen sind, Natürlich: gegen die große und ungeheure Comödie, die jetzt dort aufgeführt wird, kann keine Concurrenz mehr aufkommen.

Hannover, 11. Jan. Der „Neuen Hannoverschen Zeitung“ geht aus Rendsburg die Nachricht zu, daß von Seiten der Exekutionsmächte die Räumung des Rendsburger Kron-

werks gar nicht verlangt worden sei. Da die Grenze streitig sei, so sei der Bundesgeneral v. Gake zur Entscheidung nicht berechtigt, und übrigens sei die Aufgabe der Bundesstruppen erfüllt.

Dresden, 7. Jan. Man versteht, daß der Bundespräsidialgesandte Hr. Baron v. Kübel und der badische Minister (resp. holsteinische Gesandte) dem Herzog von Augustenburg angerathen hätten, Holstein einstweilen, in seinem eigenen Interesse, zu verlassen, bis die Successionsfrage vom deutschen Bund entschieden sein wird. (Fr. B.)

In Steiermark ist den Turn- und Gesang-Vereinen verboten worden, sich mit der schleswig-holsteinischen Frage zu befassen.

Allerlei Solls. Preußen soll Oesterreich zu einem gemeinschaftlichen Ultimatum eingeladen haben. Dänemark soll aufgefordert werden, binnen 48 Stunden die Einverleibung Schleswigs zurückzunehmen, widrigenfalls Oesterreich und Preußen vom Londoner Protokoll zurücktreten würden. — Hannover soll bereits vom Londoner Protokoll zurückgetreten sein und den Herzog Friedrich anerkannt und England den drei Königen von Baiern, Sachsen und Württemberg in einer besondern Zuschrift die Hölle heiß gemacht haben.

Berlin, 7. Jan. Gestern ist der Befehl zur Zusammenziehung der mobil gemachten Truppen ergangen. Die 13. Division soll bis zum 14. d. M. bei Minden concentrirt sein, die 12. Brigade aber sofort ausrücken und zwar nach der Gegend von Havelberg. — General-Feldmarschall von Wrangel erhält über die Zeit der Mobilmachung aus der Bundeskasse eine Feldzulage von 21,000 fl.!

Berlin, 11. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete Birchow an die Regierung die Interpellation: Ob Preußen, da Dänemark die November-Verfassung am 1. Jan. nicht aufgehoben habe, von dem Londoner Protokoll zurücktrete? Bismarck erklärt, er werde antworten, sobald das Haus über die Anleihe Beschluß gefaßt habe. (S. M.)

Köln, 7. Jan. Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Nachricht ist heute Mittag der Bischof Arnoldi von Trier an einem Schlagflusse plötzlich gestorben.

Wien, 10. Jan. Ein heute unter dem Vorsitz des Kaisers gehaltenes Ministerrath hat sich dahin schlüssig gemacht, daß jedem Antrag am Bund, welcher die Erbfolge in Schleswig in die schwebende Frage hereinziehe, und zumal jedem Antrag, welcher die Okkupation bereits zu Gunsten bestimmter Erbansprüche in Aussicht nehme, mit Hinweisung auf die darin enthaltene entschiedene Verkennung der Grenzen der Bundeskompetenz nachdrücklich entgegenzutreten sei.

Altona, 8. Jan. Der Altonaer Merkur meldet: Die Bundesstruppen weisen die dänischen Deserteure nicht zurück. Es kommen ungefähr 20 Deserteure täglich. (Vielleicht thut eben deshalb die Bundesregierung in dieser Sache keinen Fortschritt, weil sie glaubt, auf diese Weise in einem halben Jahr das ganze dänische Militär in seiner Mitte zu haben. Ann. des Sezers.)

Altona, 11. Jan. Die dänische Streitmacht ist in der Stadt Schleswig concentrirt und beträgt 16,000 Mann. Die Stadtbewohner haben schwere Einquartierungslasten. Der Platz „Freiheit“ in der Stadt Schleswig ist mit fünf Vierundachtzigpfündern armirt. Im Dannewerk sind kolossale Baracken aufgestellt. Die fünfunddreißigjährigen Mannschaften sind einberufen. (L. d. S. M.)

Herzog Friedrich hat gegen mehrere Deputationen geäußert, daß er auf keinen Fall auf Ansuchen des Bundestages sein Land verlassen werde. (Wes. Z.)

In Polen geht der Aufstand gründlich zu Ende; das Prügeln, Hängen, Erschießen und die Verbannung nach Sibirien geht aber munter fort. In Błocławat werden die Kaufleute ziemlich der Reihe nach mit 50 Knutenhieben regaltet und dann abwechselnd zum Tansen kommandirt. Ein junger Gutsbesitzer sollte erschossen werden. Er ward hinführend und alles war fertig. Punkt 9 Uhr, rief er, steht im Urtheil, jetzt ist's 8³/₄; ich habe noch eine Viertelstunde zu leben! Er unterließ sich mit dem Geistlichen, gab ihm Punkt 9 Uhr seine Uhr und kommandirte selber: Feuer!

Die Poltzei in Paris that's nicht anders: zum Neujahr gratulirt sie dem Kaiser mit ein paar entdeckten italienischen Räubern mit dem Dolch im Gewande. Dasmal konnte sie sogar

mit 4 Italienern sammt dazu gehörigen Revolvern, Bomben, Pulver, Blei und Dolchen aufwarten. Alle Zeitungen sind voll davon. Für Frankreich sind die Attentäter ein Fingerzeig, daß die gelobte Freiheit wieder ein Jahr länger ausbleiben wird.

Im südlichen Frankreich ist die schönste Schlittenbahn; aber es fehlt an Schlitten. In Toulon ist die Kälte „sibirisch“ und in Madrid „gräßlich“. Seit 1820 hat man im südlichen Frankreich keinen so harten Winter gehabt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Lincoln, hat wieder 20 Mill. Dollars zu Kriegszwecken verwilligt. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß der Süden, dessen Finanzen ganz zerrittet sind, bald um Frieden bitten und die Union wieder anerkennen werde.

Capitäl.

(Fortsetzung.)

„Ich nahm das Geld in Empfang, zählte es und fand fünfzig gewichtige Stücke. Ohne Bedenken steckte ich sie ein und versprach nun dem Grafen, Tag und Nacht auf der Lauer zu liegen, um mich des kleinen Capitäl zu bemächtigen. Der Graf entließ mich mit großer Freundlichkeit; ich aber ging lange im Walde umher, um reiflich zu überlegen, was sich in dieser Sache am besten thun ließe. So viel stand fest, daß ich den Knaben auf keine Weise und unter keiner Bedingung ermorden würde; aber eben so fest stand auch, daß ich den Vorfall zu meinem Besten ausbeuten wollte, so lang und so reichlich es nur irgend gehen würde.“

„Und worin bestand endlich dein Entschluß?“ fragte Ella, die mit gespannter Aufmerksamkeit bisher ihm zugehört hatte.

„Darin, den Knaben zu stehlen, und den Grafen Cecil wie die Mutter in dem Glauben zu lassen, daß er vernarrt sei.“ erwiderte Rollet. „Aber höre nur weiter, bald wird dir alles klar werden. Ich schlich Tag und Nacht um den Park herum und hatte meine Augen überall, damit ich jederzeit eine günstige Gelegenheit beim Schopfe fassen konnte. Mehrere Tage blieb alle meine Mühe vergeblich. Endlich sah ich eines Abends den kleinen Capitäl kommen — ganz allein — ein Schmetterlingsnetz auf der Schulter. Er ging in den Park. Niemand folgte ihm. Ich laufe ihm nach, packe ihn, halte ihm den Mund zu, daß er nicht schreien kann, und schleppe ihn nun an einen Teich, der am äußersten Ende des Gartens liegt. Er ist der größte von allen und wird von einem ziemlich breiten und tiefen Bache durchströmt. Hier warf ich des Knaben Netz und Rüge hinein, und stoh nun davon, so schnell ich konnte. Ich brachte dir den Knaben, und eilte dann zu Graf Cecil, um die andern fünfzig Geldstücke in Empfang zu nehmen. Der Knabe wurde schon vermisst. Der Graf wußte es, und gab mir den bedungenen Blutlohn, indem er mir das strengste Stillschweigen auferlegte.“

„Du weißt, daß du hängen mußt, wenn die That entdeckt wird,“ jagte er. „Also hüte dich!“

„Ich versprach ihm, reinen Mund zu halten, und säumte nun keinen Augenblick länger, mich aus der Gegend zu entfernen, wo ich jetzt vor der Hand nichts mehr gewinnen konnte und nur eine Entdeckung befürchten mußte. Bis hierher sind wir glücklich gekommen und können jetzt ohne alle Sorge sein.“

„Aber was willst du nun mit dem Jungen anfangen?“ fragte Ella nachdenklich.

„Ei, ich will ihn sorgsam aufbewahren und hüten, wie meinen Augapfel,“ erwiderte der Zigeuner lachend. „Er ist mir ein sehr theurer Knabe. Hundert Louisd'ors hat er mir schon eingebracht, und das Zehnfache wird er mir einbringen, wenn die rechte Zeit gekommen sein wird. Jetzt führe ich ihn nach Italien, wo keine menschliche Seele ihn suchen wird. Ueber kurz oder lang suche ich aber meinen Herrn Grafen Cecil wieder auf, bringe ihm die Nachricht, daß Capitäl sich im besten Wohlsein befände, und drohe, den Knaben der Mutter zu bringen, wenn er nicht mein Schweigen gebührend erkaufen will. Er muß zahlen und zahlen, und wenn er endlich nicht mehr zahlen kann oder will, so verkaufe ich den Jungen an seine Mutter, die ihn gewißlich mit Gold aufwiegen wird. — Nun, Ella, was meinst du zu diesem Plane?“

„Daß es der beste ist, den nur jemals der kluge Kopf eines klugen Mannes erfunden hat,“ erwiderte Ella jauchzend. „Auf diese Weise werden wir so reich, daß wir für unser Lebenslang ge-

nug haben und in Herrlichkeit und Freude leben können.“

„Ja, das ist ganz richtig und freut mich nicht wenig,“ sprach Rollet mit seinem heiseren Lachen; „fast eben so sehr aber freut mich, daß ich den schlauen Fuchs, den Grafen Cecil, so herrlich überlistet habe. Ha, was wird er wüthen, wenn er hinter meine Pläne kommt, und nun immer und immer mit der geizigen Hand tief in den Geldkasten greifen muß. Ha ha ha, das drückt ihm gewiß das Herz ab!“

Die Frau stimmte in sein Gelächter ein, und beide standen nun auf, um sich zu den Knaben zu begeben, welche mittlerweile auf dem Gipfel des Berges ihre Ankunft erwarteten.

Die bösen Zigeuner freuten sich ihrer List, und hofften, daß sie ihnen reichliche Frucht tragen werde. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt! Es kam alles ganz anders, als sie dachten.

Drittes Kapitel.

Wir verlassen die beiden Knaben, als sie sich unter einem Baume gelagert hatten, um daselbst von dem ziemlich beschwerlichen Tagemarsch auszuruhen. Still lagen sie neben einander, den Kopf in die Hand gestützt und auf die Gegend hinaus schauend, welche sich in wunderbarer Pracht und Lieblichkeit vor ihnen ausbreitete. Eben jetzt befanden sie sich inmitten der Berge von Savoyen, und in der Nähe und Ferne rings um sie her schürmten sich die hohen Gebirge auf, deren zackige Spigen mit ewigem Schnee und Eis gekrönt sind. Die Sonne, welche sich mehr und mehr dem Untergange näherte, vergoldete mit ihren gluthvollen Strahlen die himmelanstrebenden Berggippen; leichte rothliche Wäldchen zogen darüber hin, und obgleich die Luft still und ruhig war, hörte man doch von Zeit zu Zeit aus der Ferne herüber ein dumpfes Krachen, welches dem Rollen des Donners oder auch dem gedämpften Schalle eines entfernten Kanonenschusses glich. Es wurde von stürzenden Lawinen verursacht, welche fast unaussprechlich den Sommer über von den hohen Abhängen der Alpen hernieder stürzen, obgleich sie nur selten die tieferen, von Menschen bewohnten Thäler erreichen. In unmittelbarer Nähe rings um den Hügel her, auf welchem sich die Knaben gelagert hatten, wechselten waldbewachsene Thäler ab mit düsteren Felschluchten, weiterhin erblickte man grüne glänzende Matten, spiegelklare Seen, rieselnde Bäche, aber nirgends eine Spur von Menschen, welche dieses irdische Paradies bewohnten. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Als ein ganz vorzügliches Hühnerfutter werden die Zwiebeln empfohlen. Man hackt die Zwiebel klein, vermischt sie mit Mehl und wirft sie wöchentlich 2 bis 3 mal den Hühnern hin. Man hält damit jede Hühnerkrankheit fern und erzielt fleißige Eierleger.

(Eingesandt.) Bei den gegenwärtigen langen Winterabenden fühlt Mancher das Bedürfnis, dann und wann etwas Anregendes und Unterhaltendes zu lesen. Es ist aber eine schwierige Sache, unter der Masse jetzt erscheinenden Bücher und Zeitschriften das Gute und Unterhaltende herauszufinden. Auch erscheint gar wenig wirklich Volksthümliches, gar wenig, wobei dem Leser das Herz aufgeht, wobei er sich beschreiben kann, ohne sich zugleich langweilen zu müssen. Der Einsender dieses glaubt daher Vielen einen rechten Gefallen zu erweisen, wenn er sie auf ein neues Unterhaltungsblatt aufmerksam macht, welches den Titel „Die Stadtglocke“ führt, von dem bekannten Erzähler Otfried Nyllius herausgegeben wird, und in Monatsheften erscheint, welche nur 12 kr. kosten. Dieses Blatt enthält wirklich schöne Erzählungen und Geschichten aus alter und neuer Zeit, interessante Mittheilungen aus der Länder- und Völkerkunde, Anekdoten, Räthsel, Gedichte etc. und ist überdies mit vielen hübschen Bildern geschmückt. — Will deshalb ein Familienvater seiner Hausfrau und seinen Kindern eine ächte und fortdauernde Freude machen, oder Giner, der allein dasteht, sich für freie Abende und Sonntage eine gute Gesellschaft verschaffen, bei der er keinen Streit bekommen kann und überdies noch viel Geld sparen wird, so sehe er sich einmal in irgend einem Buchladen die ersten Hefte der „Stadtglocke“ an, und wenn sie ihm gefallen, so rücke monatlich 12 Kreuzer dran, wofür ihm das Heft noch in's Haus gebracht wird. (Wo keine Buchhandlungen sind, kann das Blatt durch die Post bezogen werden.) (Stuttg. Neues Tagblatt.)

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung, Redaction: 8811c.

folgt